

Tafel und Broschüre gegen das Vergessen

Schülerinnen der Gesamtschule Ebsdorfergrund befassten sich mit jüdischem Leben in Rauschholzhausen

An der Gesamtschule Ebsdorfer Grund wird Geschichtsbewusstsein gelebt. Nach einer Aktion im vergangenen Jahr arbeiteten Schülerinnen nun weitere Details des jüdischen Lebens in Rauschholzhausen heraus.

von Martina Becker

Rauschholzhausen. Der Abgrund des Menschseins – er sei erreicht, „wenn Menschen Mitmenschen entmenslichen, ihnen das Menschsein absprechen“, sagt Dr. Egbert Schlarb, Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Rauschholzhausen, anlässlich einer Gedenkfeier für die früher in Rauschholzhausen lebenden Juden. Während des Naziregimes wurden auch sie von diesem Abgrund nicht verschont. Sie gingen den gleichen Weg wie die jüdische Bevölkerung in anderen Dörfern und Städten des Deutschen Reichs. Das Konzentrationslager Theresienstadt war die Endstation von denen, die nicht emigriert waren.

Vor genau einem Jahr veranstaltete die Gesamtschule Ebsdorfer Grund (GSE) am jüdischen Friedhof eine sehr emotionale und einfühlsame Gedenkfeier, die an das Schicksal der jüdischen Gemeinde in Rauschholzhausen erinnerte. Dreihausens Pfarrerin Angelika Kaese hatte das Thema mit Schülern der GSE aufgearbeitet. Der Veranstaltung wohnten damals auch die Brüder Alfred und Walter Spier bei. Als Überlebende des Holocaust waren sie an den Ort ihrer Kindheit zurückgekehrt. Gefesselt von der Veranstaltung und dem Bewusstsein, dass das Erinnern damit noch nicht abgeschlossen sein könne, hatten sich im Wahlpflichtunterricht sechs Schülerinnen der 10. Gymnasialklasse mit ihrer Lehrerin Angela Kafitz dem Thema ein weiteres Jahr lang gestellt.

„Tolle Ergebnisse“ einer Projektarbeit

Die Schüler gingen vielen Fragen nach: Warum haben die jüdischen Grabsteine auf beiden Seiten Schrift? Wie rechnet man die hebräische Zeitrechnung um?, das nannte Kafitz als Beispiele. Das Recherchieren im Staats- und im Gemeinearchiv, die Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Ämtern oder mit professionellen Grafikern – all



Schülerinnen enthüllen die Informationstafel zum jüdischen Friedhof im Schlosspark von Rauschholzhausen. Foto: Martina Becker

das habe sehr viel Zeit und Engagement gefordert. Am Ende seien „tolle“ Ergebnisse herausgekommen.

Zu den Ergebnissen zählte zum einen eine Informationstafel zum jüdischen Friedhof, die im Schlosspark von Rauschholzhausen am Dienstag enthüllt wurde. Die Gestaltung der Tafel hatte die Gemeinde Ebsdorfergrund in die Hände von Kafitz und ihren Schülerinnen gegeben. Ihren Platz hat sie am Wegrand unterhalb des Friedhofs gefunden. Hier steht sie „unter einem Baum, der so mächtig ist, wie unsere Bewegung mächtig sein soll, dass nie wieder so etwas passiert“, sagte Bürgermeister Andreas Schulz in seiner Ansprache. Er betonte, dass in der Gemeinde die Erinnerungskultur nicht durch Parlamentsbeschlüsse, sondern durch Taten aus dem Inneren der Bevölkerung heraus geprägt sein müsse.

Zusammen mit dem Marburger Grafiker Helge Neubauer gestaltete die Projektgruppe mit viel Feingefühl eine Informationstafel. Die Bilder auf der Tafel zeigen den Friedhof als Gesamteindruck sowie einzelne Grabsteine. Erklärt werden die Anlage sowie die Gestaltungselemente auf den einzelnen Grabsteinen. Darüber hinaus

erfährt der Leser, dass jüdische Friedhöfe „ein Ort der ewigen Ruhe sind“. Niemals würde es hier eine Neubelegung geben, wie es häufig auf christlichen Friedhöfen der Fall ist.

Neubauer ging nach der Enthüllung auf die einzelnen Gestaltungselemente ein. Damit sich die Tafel ins Bild des Parks einfügt, ist sie in Grüntönen gehalten. Die Grabsteine sind nach Osten ausgerichtet, gen Jerusalem, was die Hoffnung auf Auferstehung widerspiegelt, so der Grafiker. Aus diesem Grund wurde für das Foto des Friedhofs der Sonnenstand im Osten gewählt. Ein weiteres Element ist ein Zitat von dem in Amerika lebenden Walter Spier. Dieses stammt aus seiner Rede im vergangenen Jahr: „Es ist wichtig, dass man die deutsche Geschichte und die Geschichte von Rauschholzhausen kennt. Dass man weiß, dass hier einmal gleichberechtigte jüdische Bürger gelebt haben, bis die Nazis an die Macht kamen. Es ist unerlässlich, dass man diese Geschichte kennt, damit sie sich niemals wiederholen kann.“ Diese Worte stehen in amerikanischer Schreibmaschinen-Schrift geschrieben auf der Tafel.

Im Anschluss an die Enthüllung der Tafel trafen sich mehr

als 100 Bürger in der alten Schule von Rauschholzhausen. Dort wurde die Veranstaltung in der Hauptsache von den sechs Schülerinnen fortgeführt. Ihre zweite Arbeit in der Projektgruppe war die Produktion einer Informationsbroschüre. Diese berichtet über den Friedhof, die Synagoge oder überhaupt das jüdische Leben in Rauschholzhausen.

1942 kam für sechs Familien das Aus

Viele Juden verließen Rauschholzhausen bereits vor 1933. Zwanzig jüdische Bürger aus sechs Familien blieben zurück. Das waren die Familien Spier, Frenkel, Mendel, zweimal Rülff und Stern. 1942 wurden sie nach Theresienstadt deportiert. Über diese Menschen, ihre Lebensumstände zwischen 1933 und 1942, berichten die Schülerinnen Tabea Hirt, Lisa Reumke, Jessica Bloh, Ann-Christin Rauch, Luisa Campe und Alina Weigel. „Wir sind stolz auf euch, Ihr habt etwas gemacht, das über den normalen Geschichtsunterricht hinausgeht“, lobte Schulleiter Lothar Potthoff. Die zum erstellte Broschüre mit dem Titel „Vergesst uns nicht“ und dem Untertitel „Gegenwart des Vergangenen“ bezeichnete

er als „ganz tolle“ Arbeit. Bei der Erstellung gab es professionelle Hilfe. Der Rauschholzhäuser Bürger Andreas Frick, Besitzer einer Werbeagentur in Marburg, gestaltete die fünfzig Seiten kostenfrei. Das ansprechende Werk fand auf Anhieb viele interessierte Leser.

Aufklärung im Sinne von Erinnern, dieser Art des Arbeitens fühle sich die GSE verbunden, was mit dem umfassenden Projekt sehr gelungen sei, betonte der Schulleiter. Mit viel Einfühlungsvermögen waren auch die Musikstücke ausgesucht, die die Veranstaltung begleiteten: Klezmer von der „Musikschule Harmonie Kunterbunt“ sowie Gesang, Querflöten-, Gitarren- und Geigenspiel von Schülern der GSE. „Ich wandere durch Theresienstadt“ war eins der dargebotenen Stücke.

Mit dem Thema „Jüdisches Leben in Rauschholzhausen“ hat sich auch Annamaria Junge umfassend befasst. Die mit Rauschholzhausen familiär verwurzelte und in Berlin studierende Historikerin hat ihre Magisterarbeit zu diesem Thema geschrieben. Sie veröffentlichte im Jonas Verlag ein Buch mit dem Titel „Niemand mehr da“ – Antisemitische Ausgrenzung und Verfolgung in Rauschholzhausen 1933 bis 1942.

Eine Hommage an Georg Kreisler

Niederweimar.

Zu einem Kabarett- und Chansonabend mit Liedern und Texten von Georg Kreisler mit Michael Frowin (Privatfoto) und Jochen Kilian lädt der Kultur- und Förderverein Alte Kirche Niederweimar am Donnerstag, 24. Mai, um 20 Uhr in die Alte Kirche in Niederweimar ein. Kreislers „Everblacks“ sind ebenso dabei wie weniger bekannte Lieder und Texte.



Georg Kreisler, der Meister des makabereren, hintergründigen, schwarzen Humors, hat Klassiker des Kabarett geschrieben, war aber auch ein kompromissloser Kritiker an Gesellschaft und Politik ebenso wie ein großer Poet. Deshalb werden Michael Frowin und Jochen Kilian ihren Schatz von Kreisler-Liedern noch einmal neu geordnet und ein nagelneues Programm geschmiedet. „Wenn der Wortakrobat Kreisler auf den Kabarettisten Frowin und den Tastenkönig Kilian trifft, ist ein pointenreicher und virtuoser Abend garantiert“, versichern die Organisatoren.

Vorsorgevollmacht: VdK informiert

Wittelsberg. Der Ortsverband Ebsdorfergrund des Sozialverbands VdK bietet eine Info-Veranstaltung zu den Themen Patientenverfügung, Betreuungsverfügung und Vorsorgevollmacht. Klaus-Dieter Weidemüller referiert am Freitag, 29. Juni, ab 17.30 Uhr im Gasthaus Nau („Jirje“) in Wittelsberg. Der Eintritt ist frei. Alle Interessierten sind eingeladen.

Ten-Sing-Konzert in Ebsdorf

Ebsdorf. Unter dem Titel „Ten-Sing reimt sich nicht auf Kühlschrank“ lädt der Ten-Sing-Chor Ebsdorf am Samstag, 2. Juni, ab 20 Uhr zum Live-Konzert in die Mehrzweckhalle Moischt ein. Der Eintritt ist frei.

KONTAKT

Götz Schaub
0 64 21 / 40 93 42
Carina Becker
0 64 21 / 40 93 41

Franz Tuzcek-Weg 1
35039 Marburg

E-Mail: nordsued@op-marburg.de



100 Senioren trafen sich anlässlich des Jubiläums des Seniorentreffpunkts zum Mittagessen und hörten im Anschluss wie von anderen Veranstaltungen gewohnt einen interessanten Vortrag. VHS-Mitarbeiterin Gudrun Michel (links) überreichte die Ehrenurkunde für 40 Jahre VHS-Seniorentreffpunkt Ebsdorfergrund an Bürgermeister Andreas Schulz und Heike Schick. Den Regenschirm bekam der Bürgermeister, damit er zukünftig immer trockenen Fußes zu den Seniorentreffs kommt.

Fotos: Martina Becker

Von wegen „Altencubs“

Seniorenarbeit ist seit 40 Jahren am Puls der Zeit

von Martina Becker

Leidenhofen. Seniorentreffs haben im Landkreis Marburg-Biedenkopf wohl nichts von ihrer Attraktivität verloren. Die Mischung aus Bildung und Geselligkeit hat sich über die Jahrzehnte bewährt, wie sich im Ebsdorfer Grund zeigt.

Im Alter lernen, im Alter reisen, sich auseinandersetzen mit der sich verändernden Lebenssituation – dieses für die damalige Zeit „ungewöhnliche“ Angebot sei von Anfang an angekommen, erzählte Gabriele Clement, Leiterin der Volkshochschule Marburg-Biedenkopf, anlässlich der Jubiläumsfeier in der Mehrzweckhalle von Leidenhofen.

1972 beauftragte der Kreis-ausschuss die Volkshochschule, die Begegnungsstätten für äl-

tere Menschen zu gründen, erzählte Clement. Gestartet wurde im früheren Landkreis Marburg mit 15 „Altencubs“. Dann wurden es mehr – und die Zahl wuchs auf 71 Clubs, die weiterentwickelt wurden zu Seniorentreffs. Heute gibt es immer noch 47 Seniorengruppen im Landkreis. Möglich wurde diese Kontinuität vor allem durch die Zusammenarbeit mit den Kommunen, Kirchen, freien Trägern und Verbänden. Und letztendlich läuft nichts ohne die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen. Sie, etwa 600 an der Zahl, organisieren in den Städten und Gemeinden die jährlichen Veranstaltungen.

Bürgermeister Andreas Schulz würdigte die Helferinnen für diesen Einsatz. Er meinte in seiner Jubiläumsansprache, dass sich die Senioren verändert hät-

ten, selbstbewusster und kritischer seien und die VHS es immer geschafft habe, diese Entwicklung mitzugehen und ihr Klientel mit interessanten Angeboten „abzuholen“.

Dass die Seniorentreffs eine Erfolgsgeschichte sind, zeigte die Jubiläumsveranstaltung. Rund hundert Senioren waren zum gemeinsamen Mittagessen nach Leidenhofen in die Mehrzweckhalle gekommen.

Ein geschichtlich-humorvolles Thema stand auf dem Programm. Der frühere Dekan Dieter Schwarz referierte unter dem Titel „Essen wie die Scheuendrescher, fluchen wie ein Stallknecht“ über Redewendungen aus der Heimat. So erfuhren die Zuhörer so allerlei über den Ursprung von vielen bekannten Aussprüchen und Redewendungen.